

Reallexikon der Germanischen Altertumskunde

Begründet von Johannes Hoops
Zweite völlig neu bearbeitete und stark
erweiterte Auflage unter Mitwirkung
zahlreicher Fachgelehrter

und redaktioneller Leitung von
Rosemarie Müller, Göttingen

Herausgegeben von
Heinrich Beck, Bonn – Dieter Geuenich, Duisburg
Heiko Steuer, Freiburg

Band 29

Sonderdruck

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

Ekhoff, Svenska Stavkyrkor, 1914–1916. (6) G. P. Fehring, Die Stellung des frühma. Holzkirchenbaues in der Architekturgesch., Jb. RGZM 14, 1967, 179–197. (7) R. Hauglid, Norske Stavkirker, 1969, 1973, 1976. (8) N. Nicolaysen, Norske bygninger fra fortiden 1–3, 1860–1880. (9) Vorroman. Kirchenbauten. Kat. der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen, 1966–1971, Nachtragsbd. 1991.

G. P. Fehring

Stablo-Malmedy

§ 1: Übersicht – § 2: Chronologischer Abriß – a. Anfänge und Frühgesch. (um 648–814) – b. Die Zeit Ludwigs des Frommen (814–840)

§ 1. Übersicht. Wohl 648 überwies Kg. → Sigibert III. Mönchen unter dem Abt → Remaclus, der zuvor das Kloster Solignac (Aquitanien) geleitet hatte, aus Fiskalgut in den n. Ardennen umfangreichen Landbesitz mit den Orten Stablo (S.) und Malmedy (M.) als erste Ausstattung für eine Klostergründung (11, D Merov. 81). Als eigtl. Gründer hat aber anscheinend der Hausmeier Grimoald der Ältere zu gelten (51, 354–368; vgl. Kölzer in der Vorbemerkung zu 11, D Merov. 81). Remaclus hatte zunächst in M., lat. *Malmundarium*, *Malmunderium* (u. ä.) eine Niederlassung eingerichtet, kurz darauf eine zweite in S. (frz. Stavelot), lat. *Stabulans*, *Stabelaco* (u. ä.) (1, c. 47 f.); die Entfernung zw. den beiden Orten (heute in Belgien, Prov. Lüttich [frz. Liège]) beträgt etwa 8 km (Luftlinie). M., an der Warche (und der Warchenne) gelegen, gehörte zur Diöz. (später Erzdiöz.) Köln, hingegen gehörte S., an der Amel (frz. Amblève) gelegen, zur Diöz. Maastricht/Lüttich (später Suffraganbt. von Köln). Etym. werden die Toponyme wie folgt gedeutet: *Mal(u)m-und(a)-arium* als ‚Ort, der von wilden, sich verändernden Wasserläufen geprägt ist‘; *Stabulum* als ‚Stall‘, das Suffix *-aus* oder *-laus* als ‚Niederung‘, ‚feuchter Ort‘ oder auch ‚Wald‘ (31). Die Gegend, abseits der großen Durchgangsstraßen, mag zwar dünn besiedelt gewesen sein, doch lagen S. und M. keineswegs abgeschnitten in völliger

Einöde: In der Nähe gab es mehrere Kg.shöfe, und S. wurde von einer (allerdings weniger bedeutenden) Römerstraße berührt (50, 199 f.).

Die Wahl der Standorte dürfte auch geol. begründet sein (38). Zudem könnten die der Sonne zugewandten hochwassersicheren Terrassen bei Remaclus die Erinnerung an Solignac, das Kloster seiner Herkunft, wachgerufen haben.

Der Doppelgründung war ein erfolgloser Gründungsversuch in den s. Ardennen, in Cugnion an der Semois, vorausgegangen (11, D Merov. 80; vgl. 24, 310–312; 51, 356–367); Cugnion lag damals in der Diöz. Trier.

Die beiden räumlich getrennten Klöster S. und M. standen unter der Leitung ein und desselben Abtes, der in S. residierte, wo der Gründungsabt Remaclus begraben und 685 feierlich in die Klosterkirche übertragen worden war. Bestrebungen des Klosters M. nach Unabhängigkeit von S. führten spätestens ab 980 mehrfach zu teils heftigen Auseinandersetzungen, blieben aber letztlich erfolglos; 1128 beendete Ebf. Friedrich von Köln, in dessen Diöz. M. lag, endgültig den Streit (50, 214. 216–220).

Die zwei Klöster hatten (nachweisbar wenigstens seit dem 11. Jh.) eine getrennte und jeweils eigenständige Vermögensverwaltung (48).

In der Frühzeit der Abtei, wenigstens bis 720, gab es dort das Inst. des Klosterepiskopats (s. u. § 2a).

Für S.-M. läßt sich eine außergewöhnlich enge Verbindung und fruchtbare Wechselwirkung von Mönchtum und Hagiographie feststellen (26). Gleichwohl setzt die örtliche Hagiographie vergleichsweise spät ein, nämlich erst in der 1. Hälfte des 9. Jh.s mit der ält. Vita des Gründungsabtes Remaclus (→ Remaclus § 1 [S. 486]).

Bis zum Ende des Ancien Régime blieb S.-M. (aufgehoben 1796) eine bedeutende Abtei mit zwei Klöstern, die über großen Besitz verfügten. Unter den späteren Äbten

sind bes. Poppo (1020–1048) und Wibald (1130–1158) (13; 14; 29) hervorzuheben. Ab dem 12. Jh. kann S.-M. als Fürstabtei angesprochen werden (der Abt gehörte dem Reichsfürstenstand an); das Territorium war vergleichsweise ansehnlich. Doch dürfen Reichtum und polit. Anspruch nicht den Blick dafür verstellen, daß weiterhin ein Ideal kultivierter Religiosität (16) sowie karitative Fürsorge (28) gepflegt wurden. Abt Wilhelm von Manderscheid (1501–1546) reformierte die Abtei, die der Bursfelder Kongregation beitrug.

In S. wie in M. haben sich die Konventgebäude (im wesentlichen 18. Jh.) erhalten. In S. wurde die Abteikirche im Gefolge der Frz. Revolution zerstört, lediglich der Turm (1546) blieb bestehen; der Grundriß der Anlage ist aber durch Ausgr. bekannt (21). In M. blieb die Klosterkirche (Neubau des 18. Jh.s; 1921–1925 Kathedrale der Diöz. Eupen-Malmedy) erhalten. Der einst bedeutende Schatz wurde am Ende des Ancien Régime zerstreut, viele Stücke gingen verloren, andere haben sich in den Slg. europ. und n-amerikanischer Museen erhalten (34); der Schrein des hl. Remaclus (1263–1268) jedoch ist in S. verblieben (30).

In ihrem Einflußbereich war die Abtei am Ausbau der Pfarrorganisation beteiligt; sie besaß das Kollationsrecht an den von ihr gegründeten Pfarrkirchen (15; 49, 197–205. 221–243), deren früheste Bezeugung in den Schriftqu. jedoch meist nicht über das 9. Jh. hinausgehen. Über die Ausübung und die tatsächlichen Träger der Seelsorge ist für die Frühzeit nichts bekannt. Auf Anordnung des Abtes Wibald wurde um 1130–1131 Verz. angelegt (4, Nr. 152. 154), für die Zeit davor ist es schwierig, eine Vorstellung von der Gesamtheit der von S.-M. abhängigen Kirchen zu gewinnen.

§ 2. Chronologischer Abriß. a. Anfänge und Frühgesch. (um 648–814). Remaclus, geformt von den monastischen

Traditionen → Kolumbans und Benedikts, hat eine relig. Motivation, ist aber von Beginn an mit polit. Interessen konfrontiert (27), denn Kg. Sigibert III. wie der Karolinger Grimoald betrachten die Klöster als Stützpunkte zur Festigung ihres Einflusses. Die karol. Interessen können sich schließlich durchsetzen, jedoch in vollem Umfang erst nach 680, nachdem die Karolinger zuvor zeitweilig von der Macht verdrängt waren.

Die Grundausrüstung der Klöster ist Gegenstand zahlreicher Unters. gewesen (37). Nach den frühesten Urk., deren Texte interpoliert und teils schwierig zu interpretieren sind (33), wurde der Umfang des vergebenen Besitzes zunächst in sehr allg. Weise bestimmt, nämlich als ein Kreis von etwa 30 km Dm. um die beiden Klöster (Karte: 37, 582). 670, also in dem Zeitabschnitt von 662–679, während dem die Pippiniden in Austrasien polit. entmachtet waren, wurde eine deutliche Verkleinerung dieses Besitzes vorgenommen (11, D Merov. 108; Karte: 37, 582); die offizielle, in der Urk. angegebene Begründung (auch in späteren Qu. zum Ausdruck gebracht), die Verkleinerung erfolge auf Wunsch der Klöster *pro stabilitate operis* vermag nicht zu überzeugen. Bf. Theodard von Maastricht (der Ortsbf. tritt nach den überlieferten Qu. zur Gesch. von S.-M. bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in Erscheinung), der *domesticus* Hodo und die Forstbeamten des Kgs wurden mit der genauen Umgrenzung des Besitzes beauftragt (11, D Merov. 108; vgl. 51, 100–111; 49, 228–230; 37, 580–587; 33, 23–29).

Der äußere Rahmen des Klosterlebens war anfangs offenbar sehr bescheiden: Einige Hütten (*tuguriola*) umgaben die Kirche, in der die Reliquien der Mönchsgemeinschaft (*Petri et Pauli, Iohannis, Martini vel aliorum sanctorum pignora*) aufbewahrt wurden (11, D Merov. 81; vgl. 25). Die beiden Klöster waren verfaßt *in xta regulam coenobiorum vel traditionem patrum* (11, D Merov. 81; vgl.

42). Bf. Lambert von Maastricht († um 700) war zeitweise (675/76–682/83) in S. interniert (51, 253–266); als aufschlußreich für Lebensweise und Disziplin in der Frühzeit der Abtei wird die Episode seiner nächtlichen Strafbüße am Kreuz angesehen (12, c. 6; vgl. 18, 737–739), für die es in der monastischen Tradition mehrere Vorbilder gibt.

Der erste Abt Remaclus wurde beigesetzt (oder verstarb?) an einem 3. September der J. von 671–679; sein urspr. Grab soll sich nach der jüng. Vita (1) in S. in der Kirche des hl. Martin befunden haben (→ Remaclus § 2 [S. 487] und § 8a [S. 496 f.]). Die Gestalt des Gründungsabtes erfuhr bald eine Idealisierung und wurde Gegenstand der Hagiographie und eines sich entwickelnden Kultes, der v. a. in S. aber auch im weiteren Einflußbereich der Abtei gepflegt wurde (→ Remaclus § 8a–f [S. 496–500]). Remaclus' unmittelbare Nachfolge ist wegen des Mangels an Qu. schwierig zu bestimmen.

Wie Remaclus erhielten auch die folgenden Äbte die Bf.sweihe, und zwar in ihrer Eigenschaft als Klostersvorsteher, sie waren also Klosterbischöfe (23, 82–92). Der letzte Abtbf. von S.-M. war Rabangar, der 720 urkundlich genannt wird (5, Urk. 10 = 4, Nr. 15; s. u.).

Goduin wird als Abt in Königsurk. zu 676 und 679/691 erwähnt (11, DD Merov. 117 und 124); er weihte 685 die Klosterkirche zu S., in welche er am 25. Juni desselben J. es den Leib des hl. Remaclus überführte (→ Remaclus § 8a.c [S. 497 f.]; 40; 41).

Grimoald unterstützte die Gründung, indem er um 750 den Ort Germigny (Frankreich, Dép. Ardennes) schenkte, den er von Sigibert III. erhalten hatte (5, Urk. 1). → Pippin der Mittlere († 714) schenkte die etwa 15 km (Luftlinie) sw. von S. gelegene *villa* Lierneux mit Zubehör (5, Dep. 40 = 4, Nr. 14; s. u.). Was die *villae Tofino* und *Silvestri* betrifft, so läßt die einschlägige Urk. (5, Urk. 10 = 4, Nr. 15; vgl. 18; 19; s. u.) ledig-

lich erkennen, daß ein Pippin (Pippin der Mittlere oder Pippin, Sohn Drogos?) einen Prekariervertrag bekräftigt hatte, keineswegs jedoch, daß er diese *villae* besessen und der Abtei geschenkt hätte (5, zu Urk. 10 und zu Dep. 40). Spätere Qu. schreiben Abt Papolenus (zeitgenössisch erwähnt in einer Urk. Chlodwigs III. von 693: 11, D Merov. 139) die Translation der Reliquien des hl. Symmetrius nach Lierneux zu; durch das Geschenk dieser bedeutenden Reliquien aus Rom sollte die wichtige Besetzung fest an S. gebunden werden (39). Die Haltung → Karl Martells gegenüber S.-M. ist nicht klar zu erkennen. Er entzog der Abtei anscheinend Lierneux, das von seinem Sohn → Karlmann 747 restituiert wurde (5, Urk. 16 = 4, Nr. 18; vgl. 36, 168–173; 50, 205). 720 erkannte er in einem Gerichtsverfahren die Ansprüche von S.-M. auf *Tofino* und *Silvestri* an; in der betreffenden Urk. wird die Abtei von dem Klosterbf. Rabangar (*Rabangarius episcopus*) repräsentiert (5, Urk. 10 = 4, Nr. 15; vgl. weiter oben). In der Nähe der beiden Klöster siegte Karl Martell 716 in der Schlacht bei Amel (frz. Amblève; Ort im Quellgebiet des gleichnamigen Flusses [s. o. § 1], etwa 12,5 km sö. von M.) über die Neustrier unter Chilperich II. (47). Der Hausmeier Karlmann machte 746/747 eine größere Schenkung (die 17 Orte umfaßte) an den Abt Anglinus; die betreffenden Güter lagen z. T. im Gau Condroz (5, Urk. 15 = 4, Nr. 17; vgl. 49, 198. 234).

Zu Beginn der KaZ bestand der Besitz von S.-M. im wesentlichen aus zwei geogr. getrennten Teilen (Karte: 4, Beilage; 15): aus dem Wald um die beiden Klöster, also der Grundausrüstung zusätzlich einiger späterer Erwerbungen (Lierneux, Olne, Logne, u. a.), und den Gütern in der Famenne und dem Condroz, v. a. zw. den Tälern des Bocq und der Semois. Zu den am weitesten entfernten Erwerbungen der Abtei gehören u. a. ein Weinberg in Remagen am Rhein (4, Nr. 20), Güter an der Mosel, an der oberen Maas (Chooz) und im NO

des heutigen Frankreich (44). Die mit Zoll-erhebungen auf den Flüssen Loire und Maas verbundenen, urkundlich bezeugten Rechte von S.-M. können hier nur unter Vorbehalt angeführt werden, da die betreffenden merow. Königsurk. nach Ansicht des letzten Hrsg.s Kölzer unecht sind: 647/648 Schenkung des Zolls in den Häfen Port-Saint-Père und Champtoceaux an der Loire durch Sigibert III. (11, D Merov. 84, nach Kölzer unecht; vgl. 33, 30–40; kritisch dazu 32); Bestätigung u. a. der Zollfreiheit in Dinant und Huy an der Maas durch Childerich III. (11, D Merov. 192, unecht; vgl. 33, 75–90).

Nach Aussage der betreffenden Königsurk. gewährte Sigibert III. bei dem Gründungsversuch in Cugnon dem Kloster angeblich Immunität (11, D Merov. 80: *cum emunitate nostra*), bei der späteren Doppelgründung in S.-M. ist davon jedoch keine Rede (vgl. 11, D Merov. 81). Insgesamt ist zu bezweifeln, daß S.-M. in merow. Zeit ein Immunitätsprivileg erhielt (33, 62–70. 92); sicher ist erst die Immunitätsverleihung 873 an S. durch → Ludwig den Deutschen (6, D Lothar d. D. 147, s. u. § 2c).

b. Die Zeit Ludwigs des Frommen (814–840). Von 747–814 hat S.-M. anscheinend kein Kgsprivileg erhalten (13, 68 f.; 33, 91). Nach dieser auffälligen Lücke urkundete Ludwig der Fromme 814 zweimal am selben Tag (1. Oktober) für die Abtei: Er bestätigte ihren Besitz und gewährte ihr eine allg. Zollbefreiung auf Rhein und Maas (4, Nr. 25 und 26; s. ferner ebd. Nr. 29). Es ist die Zeit, in der die benediktinische Observanz, v. a. auf Betreiben Benedikts von Aniane, deutlich an Boden gewinnt (45; 46). Abt Audo (urkundlich genannt 824–827: 4, Nr. 27–29) unterstützte die von Benedikt von Aniane geprägte Reform. Er wurde zusätzlich Abt des Klosters Montier-en-Der (Frankreich, Dép. Haute-Marne; damals Diozöse Châlons-en-Champagne), das er reformierte und zugleich mit

S.-M. leitete (17; 20). Vor 1066 (vielleicht bereits im 9. Jh.) erhielt S.-M. Besitz in Aachen, der u. a. eine der hl. Aldegundis geweihte Kirche umfaßte (22, 62 f. Anm. 112; 43). In der „Notitia de servitio monasteriorum“ Ludwigs d. Fr. von 819 (2) werden die Leistungen, welche die Klöster im Rahmen des Kg.sdienstes zu erbringen hatten, nach Art und Umfang (offenkundig gemäß den wirtschaftl. Möglichkeiten) in den Klassen unterschieden: jährliche Geschenke und Kriegsdienst, ausschließlich Geschenke, ausschließlich Gebetsdienst für Kg. und Reich. S. ist (übrigens als einziges Kloster der Diöz. Lüttich) unter denjenigen Inst. angeführt, die Geschenke und Kriegsdienst (*dona et militiam*) leisten mußten (2, 493; vgl. 36, 92–94), gehörte also (mit 13 weiteren Klöstern im ganzen Reich) zur höchsten Leistungsklasse „d’anciens établissements assez riches pour secourir l’État de leurs hommes et de leur argent“ (35, 480).

Qu.: (1) Herigerus Laubacensis, Vita sancti Remacii, hrsg. von B. Krusch, R. Koepke, in: *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici* [3], MGH SS rer. Mer. 5, 1910, 88–104. 109–111, in Verbindung mit MGH SS 7, 1846, 134–161. 180–189 (als c. 40–56 der „Gesta episcoporum Leodiensium“, hrsg. von R. Koepke). (2) Notitia de servitio monasteriorum, in: *Initia consuetudinibus Benedictinae*, hrsg. von K. Hallinger, CCM 1, 1963, 493–499. (3) Papsturk. 896–1046, bearb. von H. Zimmermann. 1–2 (2. revidierte Aufl.), 3, 1988–1989. (4) Recueil des chartes de l’abbaye de Stavelot-Malmédy 1, hrsg. von J. Halkin, C.-G. Roland, 1909. (5) Die Urk. der Arnulfinger, hrsg. von I. Heidrich, 2001. (6) Die Urk. der dt. Karolinger. 1: Die Urk. Ludwigs d. Dt., Karlmanns und Ludwigs d. J. Bearb. von P. Kehr, MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 1, 1934. (7) Die Urk. der dt. Karolinger. 2: Die Urk. Karls III. Bearb. von P. Kehr, MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 2, 1937. (8) Die Urk. der dt. Karolinger. 3: Die Urk. Arnolfs. Bearb. von P. Kehr, MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 3, 1940. (9) Die Urk. der dt. Karolinger. 4: Die Urk. Zwentibolds und Ludwigs d. K. Bearb. von Th. Schieffer, MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 4, 1960. (10) Die Urk. der Karolinger. 3: Die Urk. Lothars I. und Lothars II. Bearb. von Th. Schieffer, MGH DD Karolinorum 3, 1966. (11) Die Urk. Der Merovinger. Nach Vorarbeiten von C. Brühl (†), hrsg. von Th.

Kölzer unter Mitwirkung von M. Hartmann und A. Stieldorf, 1–2, MGH DD regum Francorum e stirpe Merovingica, 2001. (12) Vita Landiberti episcopi Traiectensis vetustissima, hrsg. von B. Krusch, in: *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici* [4], MGH SS rer. Mer. 6, 1913, 299–384.

Lit.: (13) F. Baix, Étude sur l’Abbaye et Principauté de Stavelot-Malmédy, 1. L’Abbaye Royale et Benedictine, 1924 (zu weiteren Arbeiten von Baix → Remaclus). (14) U. Berlière, Abbaye de Stavelot-Malmédy, Monasticon Belge 2, 1928, 58–105. (15) Catalogue de l’exposition Stavelot-Wellin-Logne. Une abbaye et ses domaines, 1997. (16) M. Coens, Litanies de Stavelot, dans Recueil d’Études Bollandiennes, 1963, 225–240. (17) P. Corbet (Hrsg.), Actes du Colloque international Les moines du Der 673–1790, 2001. (18) B. De Gaiffier, A propos de l’iconographie de saint Lambert (1973), in: Ders., Recueil d’hagiographie, 1977, Nr. XII. (19) A. D’Haenens, Les incursions hongroises dans l’espace belge (954–955). Hist. ou historiographie, Cahiers de Civilisation Médiévale 4, 1961, 423–440. (20) A. Dierkens, La christianisation des campagnes de l’Empire de Louis le Pieux. L’exemple du diocèse de Liège sous l’épiscopat de Walcaud (c. 809–c. 831), in: P. Godman, R. Collins (Hrsg.), Charlemagne’s Heir. New Perspectives on the Reign of Louis The Pious (814–840), 1990, 309–329. (21) B. Evrard-Neuray, B. Lambotte u. a., Abbaye de Stavelot. Approche arch., 2000. (22) L. Falkenstein, Karl der Große und die Entstehung des Aachener Marienstiftes, 1981. (23) H. Frank, Die Klosterbischöfe des Frankenreiches, 1932. (24) N. Gauthier, L’évangélisation des pays de la Moselle. La province romaine de Première Belgique entre Antiquité et MA (III^e–VIII^e siècles), 1980. (25) Ph. George, Les reliques de Stavelot-Malmédy. Nouveaux documents, 1989. (26) Ders., Lex. des MAs, s. v. Malmédy; Remaclus; Sigebert III; Stablo. (27) Ders., Saint Remacle, évangéliste en Ardenne (ca. 650). Mythe et réalité, Bibl. de l’Inst. Hist. Belge de Rome 38, 1996, 47–70. (28) Ders., L’hospitalité, la charité et le soin aux malades à Stavelot-Malmédy au MA (VII^e–XII^e siècles), Rev. Bénédictine 108, 1998, 315–330. (29) Ders., Un réformateur lotharingien de choc: l’abbé Poppon de Stavelot (978–1048), Rev. Mabillon NS 10 (71), 1999, 89–111. (30) Ders., La chasse de saint Remacle de Stavelot (1263–1268) et Liège, Bull. de la Soc. Royale Le Vieux-Liège 14 N° 298 f., 2002, 317–334. (31) J. Herbillion, Les noms des communes de Wallonie, 1986. (32) R. Kaiser, Rez. zu [33], Rhein. Vjbl. 64, 2000, 383–385. (33) Th. Kölzer, Merowingerstud. 1, 1998. (34) M.-R. Lapière, La lettre ornée dans les manuscrits mosans d’origine bénédictine (XI^e–XII^e siècles), 1981. (35) E. Lesne, Les ordonnances monastiques de Louis le Pieux et la Notitia de Servitio Monasteriorum, Rev. d’Hist. de l’Église de

France 6, 1920, 161–175, 321–338, 449–493. (36) H. Müller-Kehlen, Die Ardennen im Früh-MA. Unters. zum Königsgut in einem karol. Kernland, 1973. (37) R. Noël, Moines et nature sauvage dans l’Ardenne du haut MA (saint Remacle à Cugnon et à Stavelot-Malmédy), in: Villes et Campagnes (Mél. G. Despy), 1991, 563–597. (38) A. Ozer, Pourquoi Remacle à Stavelot-Malmédy? Explication géologique, Publ. de la Section Hist. de l’Inst. Grand-Ducal Luxembourgeois 117, 2000, 339 f. (39) A. Pairoux, Une Vie inédite de saint Simètre de Liernex (XIV^e siècle), Bull. de la Commission Royale d’Hist. 154, 1988, 199–226. (40) G. Philippart, Le saint comme parure de Dieu, héros séducteur et patron terrestre d’après les hagiographes lotharingiens du Xe siècle, in: Les fonctions des saints dans le monde occidental (III^e–XIII^e siècles), 1991, 123–142. (41) Ders., Le manuscrit hagiographique latin comme gisement documentaire, in: M. Heinzelmann (Hrsg.), Manuscrits hagiographiques et travail des hagiographes, 1992, 17–68. (42) F. Prinz, Frühes Mönchtum im Frankenreich, ²1988. (43) E. Quadflieg, Die Immunität der Abtei Stavelot in Aachen und ihre Aldegundiskirche, Zeitschr. des Aachener Geschichtsver. 84–85, 1977–1978, 783–810. (44) C. G. Roland, Les anciennes propriétés de l’abbaye de Stavelot-Malmédy dans les Ardennes françaises, Rev. Hist. Ardennaise 5, 1898, 53–77. (45) J. Semmler, Le souverain occidental et les communautés religieuses du IX^e au début du XI^e siècle, in: A. Dierkens, J.-M. Santerre (Hrsg.), Le souverain à Byzance et en Occident du VIII^e au X^e siècle, 1991, 44–70. (46) Ders., Benedictus II: una regula-una consuetudo, Benedictine Culture 750–1050, 1983, 1–49. (47) J. Stiennon, Le rôle d’Annon de Cologne et de Godefroid le Barbu dans la rédaction de la Passio Agilolfi (1060–1062), Le Moyen Age 65, 1959, 225–244. (48) Ders., Le scriptorium et le domaine de l’abbaye de Malmédy du X^e au début du XIII^e siècle d’après les manuscrits de la Bibl. Vaticane, Bull. de l’Inst. Hist. Belge de Rome 26, 1950, 5–42. (49) M. Van Rey, Der dt. Fernbesitz der Klöster und Stifte der alten Diöz. Lüttich, vornehmlich an Rhein, Mosel, Ahr und in Rheinhesen, Ann. des hist. Vers. für den Niederrhein 186, 1983, 19–80; 187, 1984, 31–89. (50) H.-P. Wehlt, Reichsabtei und Kg., dargestellt am Beispiel der Abtei Lorsch, mit Ausblicken auf Hersfeld, Stablo und Fulda, 1970. (51) M. Werner, Der Lütticher Raum im frühkarol. Zeit, 1980.

Ph. George

Stabreim

§ 1: Allgemein – § 2: Entstehung des S.s – § 3: Der S. in der germanischen Literatur – § 4: Der S. in den einzelnen Literaturen